

Jahresbericht

## Die 2. Chance

1.08.2014 - 31.07.2015

# Wenn Schule nicht so läuft....



Bettina Säger und Jochen Schwenken

Havixbecker Modell e.V.

Wiesenstraße 46

48653 Coesfeld

21.08.2015

# Die neue Chance :)) in der Schule – Unterstützung für Schulverweigerer (Nachfolgeprojekt von „Schulverweigerung - Die 2. Chance“)

Eine Maßnahme des Havixbecker Modell e.V. zur Unterstützung für Schulverweigerer an verschiedenen Schulen im Bereich des Kreisjugendamtes Coesfeld. *Zu Gunsten der Lesbarkeit wird auf Bezeichnungen in männlicher und weiblicher Form verzichtet.*

Jahresbericht vom 01.08.2014 – 31.07.2015

1. Projekthintergrund
2. Durchführungsbericht
  - 2.1 Teilnehmerzahlen
  - 2.2 Teilnehmende Schulen
  - 2.3 Teilnehmer Struktur
  - 2.4 Hintergründe des schulverweigernden Verhaltens
  - 2.5 Unterstützungsangebote
  - 2.6 Beispiel eines Arbeitsansatzes
  - 2.7 Netzwerkarbeit
3. Ergebnisse des Projektes
4. Ausblick

## 1. Projekthintergrund

Seit dem 01.08.2014 fördert der Kreis Coesfeld in Verbindung mit Landesmitteln (Kinder- und Jugendförderplan NRW/ Position 3.1.1 „Jugendsozialarbeit – Prävention in Kooperation mit Schulen“) die Maßnahme des Havixbecker Modells. Das Havixbecker Modell beteiligt sich mit Eigenmitteln an dem Projekt.

Mit dieser Finanzierung wurde im Förderjahr vom **01.08.2014 bis zum 31.07.2015** insgesamt eine Vollzeitstelle (geteilt in zwei Teilzeitstellen) mit der Durchführung durchgehend unterstützender Angebote für Schulverweigerer an fünf Schulen im Kreis Coesfeld/ Bereich Kreisjugendamt Coesfeld beauftragt.

Die Projektmitarbeiter sind Frau Bettina Säger und Herr Jochen Schwenken. Die Aufteilung der Stelle in eine weibliche und männliche Fachkraft unterstützt das Angebot unter dem **gender-Aspekt**.

Die **Ziele des Angebotes** sind:

- die Unterstützung von Schülern, die schulverweigerndes Verhalten in einem Ausmaß aufweisen, dass ihr Abschluss durch dieses Verhalten bedroht ist. Schulverweigerer sind hochgradig gefährdet, dauerhaft von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen zu werden.
- Das Projekt soll zur Verbesserung der Lebenschancen junger Menschen in schwierigen Lebenssituationen beitragen. Das Projekt leistet einen Beitrag auch hinsichtlich des Themas Fachkräftesicherung, in dem Risikogruppen wie Schulverweigerer nicht von den Bildungschancen abgekoppelt werden.
- Dabei soll nicht nur die Zielgruppe berücksichtigt werden, die schon stark verfestigtes schulverweigerndes Verhalten aufweist, sondern auch frühzeitig auf schulverweigerndes Verhalten reagiert werden. Die Unterstützung erfolgt im Rahmen eines **Case Management**.
- Ziel ist eine Veränderung der persönlichen Lebenssituation der Betroffenen, die eine Integration in Schule ermöglicht.

## 2. Durchführungsbericht

### 2.1 Teilnehmerzahlen

Im Durchführungszeitraum nahmen insgesamt 22 Jugendliche mit der Dauer von in der Regel einem Jahr (15 männliche und 7 weibliche TN) an der Maßnahme teil.

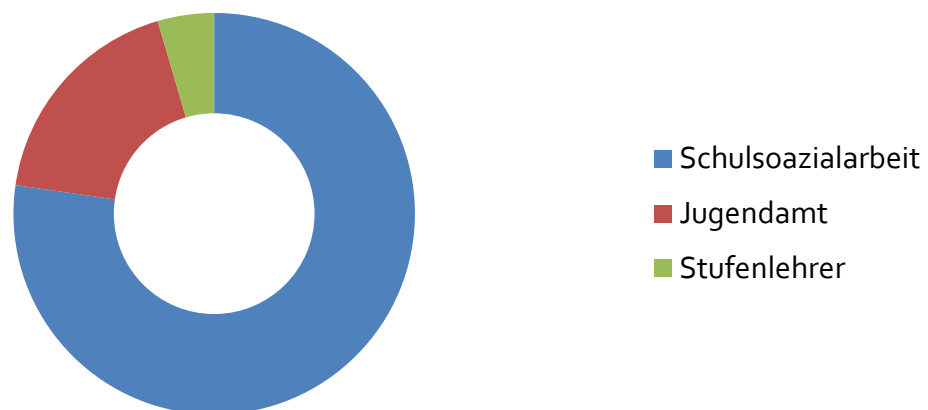


Die Betreuung erfolgte im Rahmen eines Case Managements. In der Aufnahmephase erfolgt eine Kontaktaufnahme zu den betroffenen Jugendlichen mit einem aufsuchenden Ansatz. **Schulverweigerer verweigern in der Regel auch Hilfsangebote.**

Mit dem aufsuchenden Ansatz wird erreicht, die Hemmschwelle für die Teilnahme am Projekt bei den schulverweigernden Schülern und den Eltern zu vermindern und sie zu einer freiwilligen Teilnahme am Projekt zu bewegen.

Die Schüler werden über die Schulsozialarbeit der beteiligten Schulen und über das Jugendamt gemeldet. Der Zugangsweg ist bewusst offen gestaltet, so dass auch Eltern und Beratungsstellen den Kontakt herstellen können.

Im Durchführungszeitraum erfolgte die Kontaktaufnahme folgendermaßen:

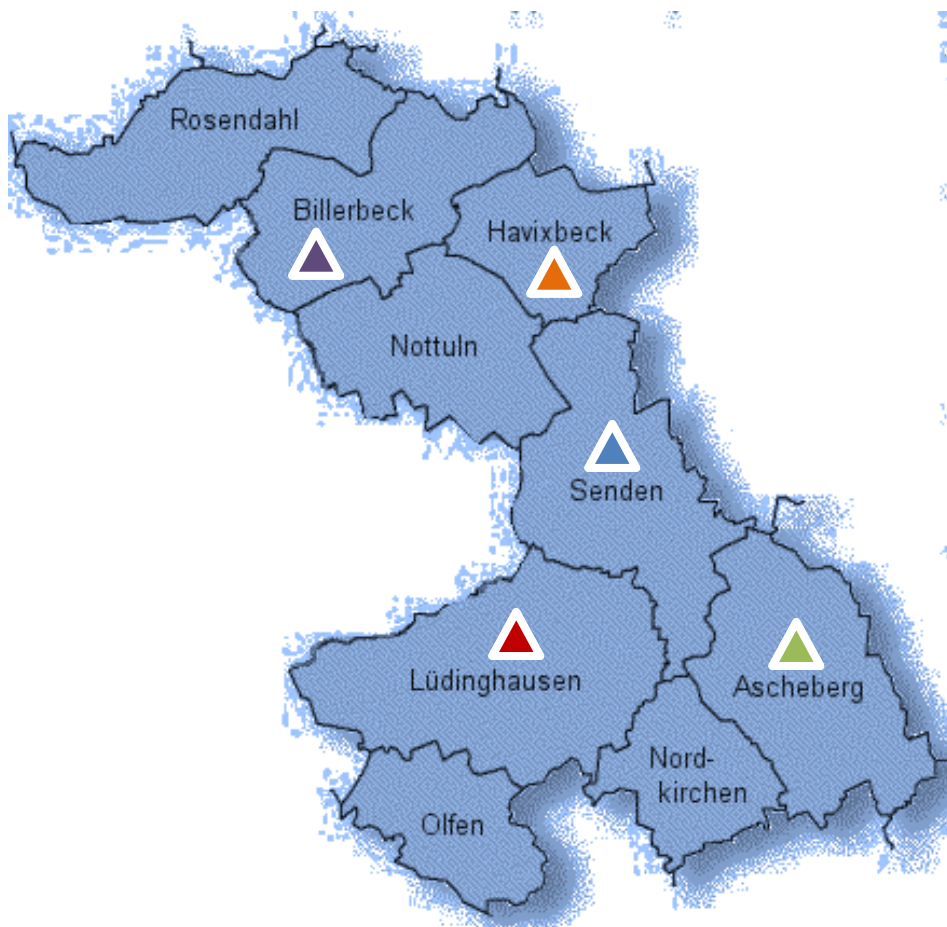


Von den insgesamt 24 für das Projekt gemeldeten Jugendlichen gelang es, 22 zur Teilnahme zu bewegen, teilweise mit nicht geringem Aufwand und mit bis zu zweimonatiger „Bedenkzeit“, in der mit dem Jugendlichen und den Eltern gearbeitet wurde. Bei jedem teilnehmenden Schüler ist eine von einem Erziehungsberechtigten und dem Teilnehmer unterschriebene Einwilligungserklärung von den Projektfachkräften einzuholen. Die Einwilligungserklärung berücksichtigt gleichzeitig die datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Mit der Unterzeichnung der Einwilligungserklärung beginnt die Aufnahme in das Case Management. Die Teilnahme am Projekt ist freiwillig. Die Teilnahme kann zu jeder Zeit durch Willensbekundung der Unterzeichner beendet werden. Zusätzlich ist für jeden Teilnehmer eine vom Klassenlehrer (bzw. der Klassenlehrerin) unterschriebene Stellungnahme von den Projektfachkräften einzuholen, die die Notwendigkeit der Teilnahme bestätigt. Die Stellungnahme erfolgt in Form einer Checkliste.

Der Stellenschlüssel der Maßnahme beträgt 1:15. Mit Beendigung der Aufbauphase des Projektes ab dem 01.11.2014 wurde der Stellenschlüssel eingehalten. Durchschnittlich waren 15,8 TN im Projekt. Monatlich informierte das Projekt das kommunale Bildungsbüro und das Jugendamt mit einer Teilnehmerliste über die teilnehmenden Schüler, die Schüler (anonymisiert) in der Aufnahmephase und über geleisteten Stunden.

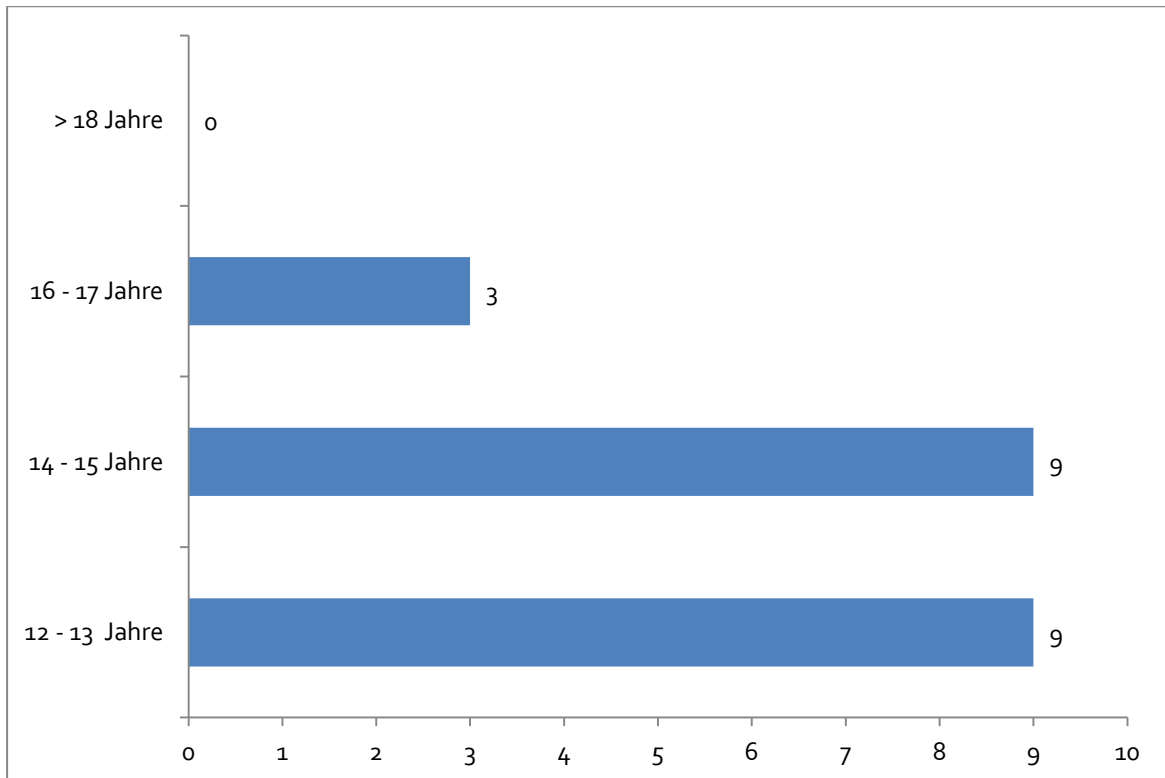
## 2.2 Teilnehmende Schulen

Die folgende Statistik zeigt die Aufteilung der TN bezogen auf die beteiligten **Kooperationsschulen**. Die Gemeinschaftsschule Billerbeck und die Profilschule Asheberg sind neu im Projekt. Hier baut sich die Vernetzungsstruktur im Laufe der Maßnahme auf.

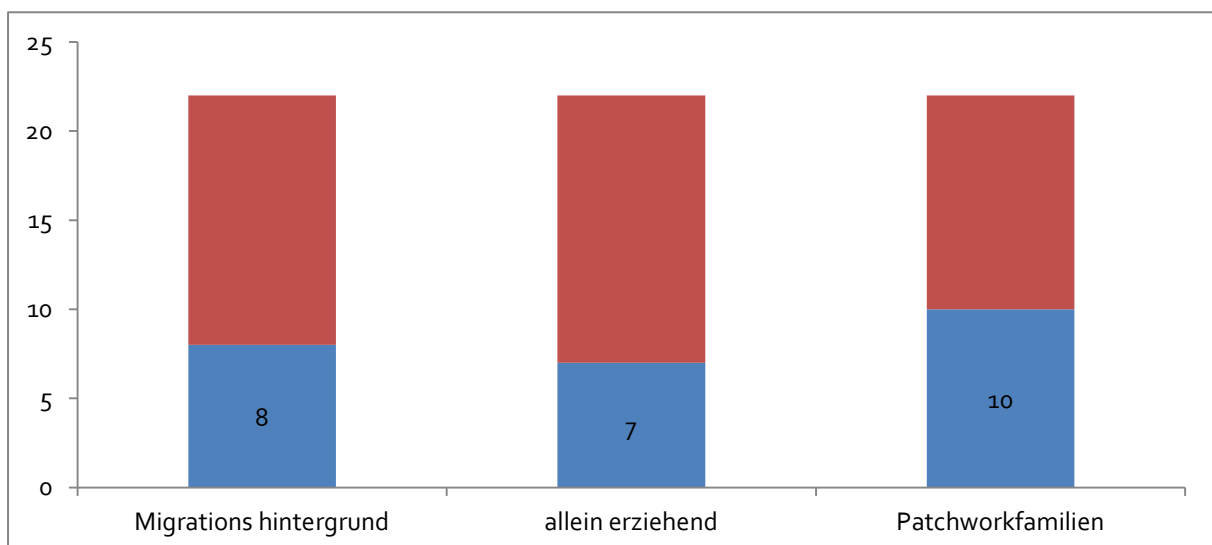


## 2.3 Teilnehmer Struktur

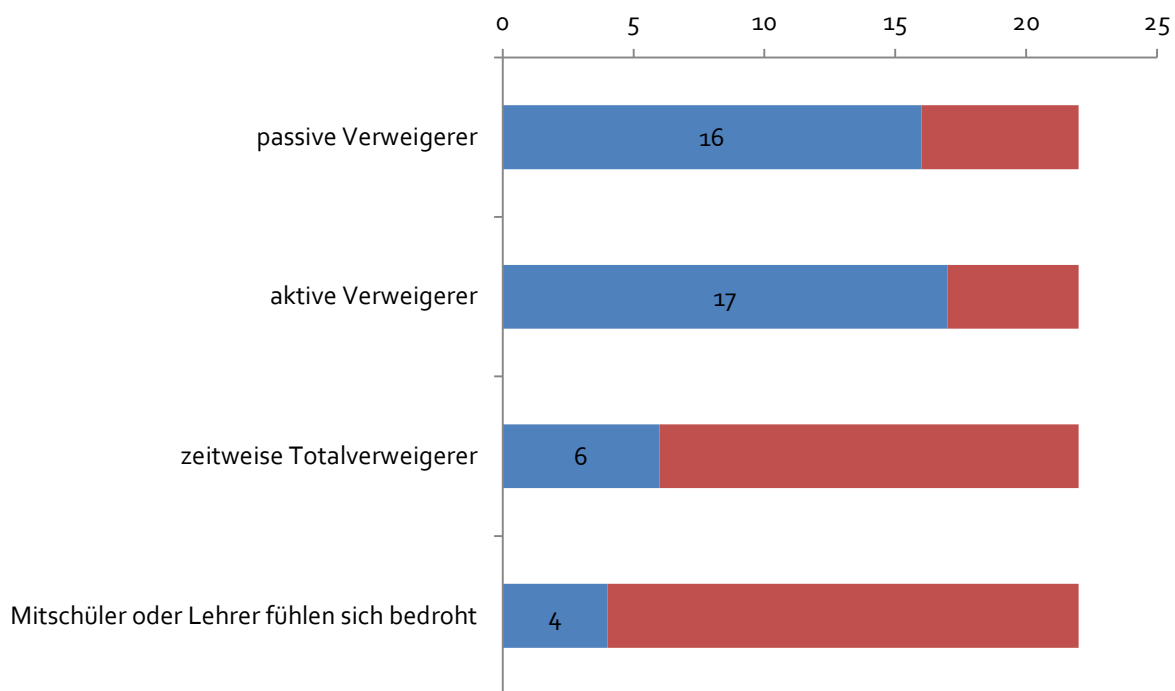
Die **Alterstruktur** der TN zeigt das folgende Schaubild:



Von den 22 Teilnehmern haben 8 TN (36%) einen **Migrationshintergrund**.  
7 TN (31%) wuchsen in Familien mit alleinerziehendem Elternteil auf, davon 3 bei gleichzeitiger Berufstätigkeit. In sogenannten Patchworkfamilien leben 10 TN (45,5%)



Die Ausformung des schulverweigernden Verhaltens zeigt folgendes Schaubild:



Eine **aktive** Verweigerung des Schulbesuchs liegt dann vor, wenn der Jugendliche wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg unentschuldig der Schule fern geblieben ist bzw. noch fern bleibt. Eine **passive** Verweigerung liegt vor, wenn der Jugendliche zwar physisch anwesend ist, dem Unterrichtsgeschehen aber schon über einen längeren Zeitraum hinweg nicht mehr folgt. Eine aktive Verweigerung kann sich zeitweise in eine passive Verweigerung entwickeln oder umgekehrt.

Insgesamt 6 TN (27%) waren zeitweise Totalverweigerer. Mitschüler und Lehrer fühlten sich von 4 TN durch aggressives Verhalten bedroht.

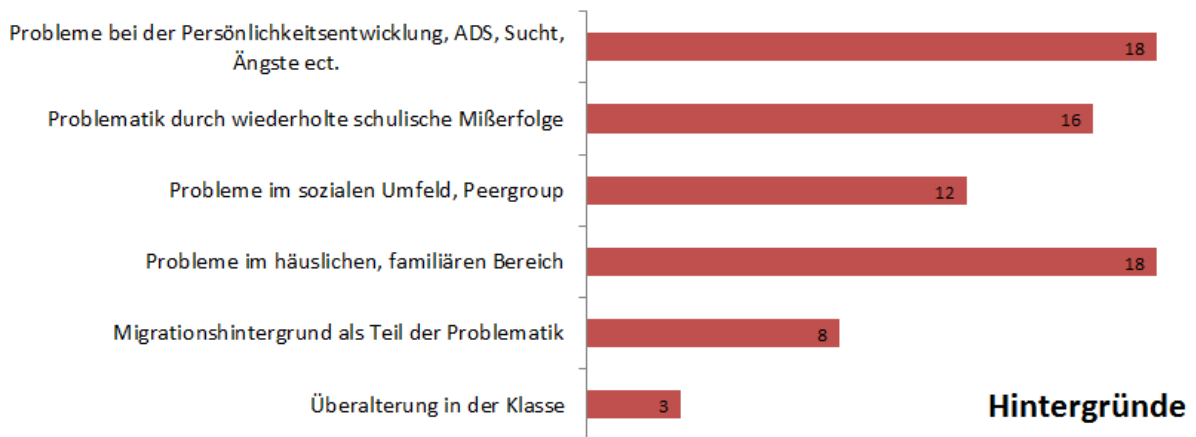
## 2.4 Hintergründe des schulverweigernden Verhaltens

Schulverweigerung ist meist verknüpft mit einer problematischen Lebenssituation der Betroffenen. Schulverweigerung ist auch ein Hilferuf. Die Gründe sind komplex und meist ein Mix aus familiären Belastungen, schulischem Scheitern und persönlichen Problemen.

Für Schüler, die die Schule verweigern, besteht in ihrer Zukunft ein hohes Risiko der sozialen Ausgrenzung mit gravierenden Folgen für diese Zielgruppe und für die Gesellschaft. Verweigert ein Schüler für längere Zeit den Unterricht, bedeutet das für die Familie eine enorme Belastung.

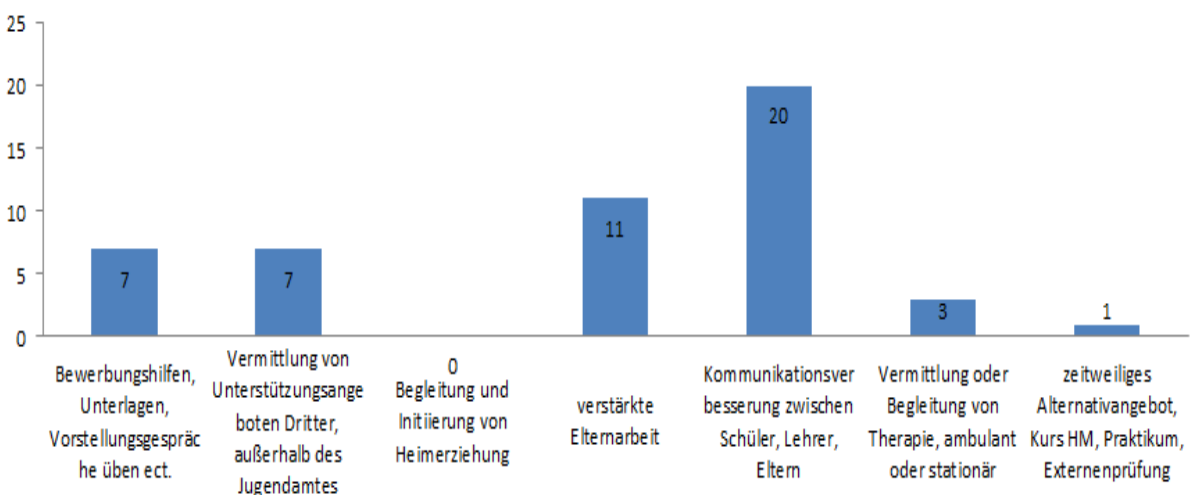
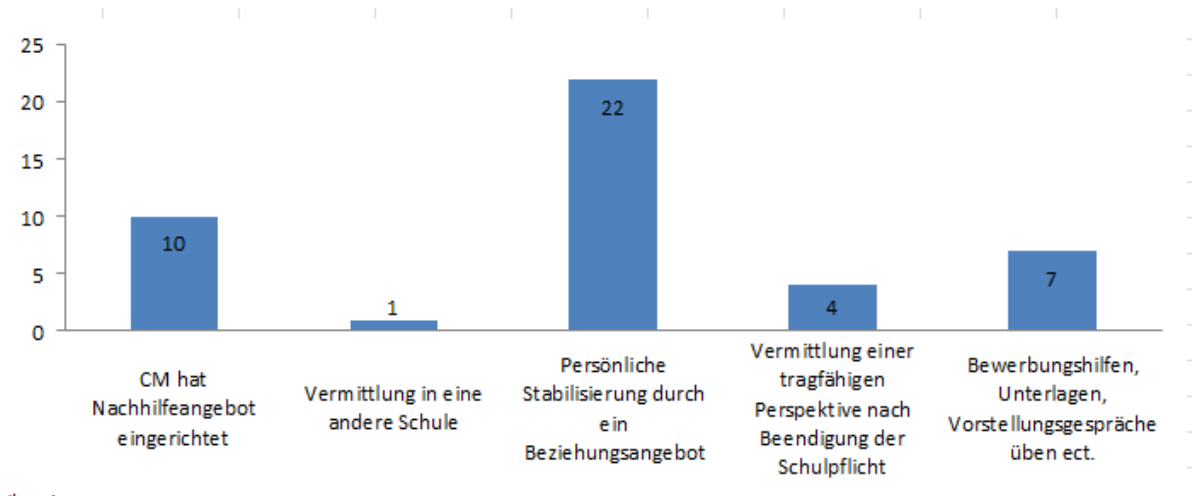
Das Problem Schulverweigerung wird **nicht allein in der Schule zu lösen** sein. Im Problemfeld Schulverweigerung besteht folgerichtig ein Handlungsbedarf.

Bei den TN haben wir im Durchführungszeitraum folgende Hintergründe und Ursachen des schulverweigernden Verhaltens eingeschätzt:



## 2.5 Unterstützungsangebote

Folgende zwei Schaubilder zeigen die Schwerpunkte der Unterstützungsangebote bei den TN im Durchführungszeitraum.





**Auf Fallbeispiele zur Verdeutlichung der Unterstützungsangebote möchten wir wegen der Wahrung der Anonymität hier verzichten und die Angebote beispielhaft allgemein erläutern:**

1. Nachhilfe ist als Unterstützungsangebot im Rahmen des Case Managements zentral. Alle Schulverweigerer haben schulische Defizite. Kann bezüglich anderer Problematiken eine Erleichterung erreicht werden, bleibt der „Frust“ bei den Noten und das Gefühl von „ich verstehe nichts“ im Unterricht. Die Aufgabe der Projektmitarbeiter besteht darin, die Vorbehalte gegen Nachhilfe bei Schülern und Eltern zu mindern und die Bereitschaft zur Teilnahme zu schaffen. Nachhilfelehrer werden akquiriert und die Nachhilfe wird organisiert. Im Rahmen des Projektes wird die Nachhilfe in der Regel auch bezahlt.

2. Manchmal ist die schulische Situation so belastet, dass nur ein Schulwechsel eine neue Chance ermöglicht, wenn dieser entsprechend begleitet wird durch die Case Manager des Projektes.

3. Die persönliche Stabilisierung ist ein zentraler Inhalt des Projektes. Einen Ansprechpartner zu haben, Sorgen erzählen zu können, Vertrauen zu entwickeln, zu erleben, dass sich was ändert und dabei auch zu sehen und reflektiert zu bekommen, was man selbst an diesen Änderungen der Situation getan hat (Selbstwirksamkeit), ist dabei wichtig. In der Regel finden wöchentliche Gespräche mit dem TN statt. Weitere Gespräche finden mit den Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeitern und weiteren Bezugspersonen statt.

Je nach Problematik werden lösungsorientierte methodische Einheiten zur Selbsterfahrung der eigenen Einstellungen und des Verhaltens angeboten. Mittlerweile verfügt das Projekt über einen online-basierten umfangreichen Werkzeugkoffer (siehe Bild weiter unten).

4. und 5. Bei den TN, die sich im vorletzten und letzten Schulbesuchsjahr befinden, ist die Orientierung nach Schulende wichtig, weil mit Arbeit und Beruf neue Lebensperspektiven verbunden werden und oft damit auch die Einsicht kommt, den Schulabschluss doch noch schaffen zu wollen. Aktives Berufserkundungs-, Praktikums- und Berufsbewerbungsmanagement sind Inhalte. In der Regel wird mit anderen Stellen, wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, Betrieben und den Berufskollegs, zusammengearbeitet.

6. Die Vermittlung von externen Unterstützungsangeboten spielt eine große Rolle im Case Management. Beispielhaft nennen wir die Heranführung an Freizeitangebote wie Fußball, Angeln, Tischtennis etc., die Hinzuziehung des Jugendmigrationsdienstes bei Migranten, die Vermittlung von Antiaggressionstraining, der Einbezug von Polizei, Anbietern von Sozialstunden, der Jugendgerichtshilfe bei Straftaten und Gewaltproblematik (auch häusliche Gewalt), die ärztliche Abklärung und Behandlung z.B. bei psychosomatischen Begleiterscheinungen (z.B. Bauch- und Kopfweh)

7. Heimerziehung kommt dann zum Tragen, wenn der Verbleib in der Familie nicht mehr möglich ist. Im Durchführungszeitraum kam es hierzu nicht. Wir werten das als ein Zeichen, dass alle Beteiligten präventiver denken und handeln.

8. Die Elternarbeit ist ein zentraler Bereich im Projekt und dient u. a. dazu, die Bereitschaft der Eltern für eine aktive Mitarbeit am Problem zu schaffen. Das Projekt hilft,

dass Eltern ihre Ressourcen für die schulische Förderung der Kinder erkennen, fördern und einbeziehen, um bei den betroffenen Schülern eine bessere familiäre Unterstützung zu ermöglichen. Die Projektmitarbeiter machen Unterstützungssysteme im Netzwerk für die Eltern transparent, unterstützen die Eltern bei Bedarf bei Antragstellungen etc., mit dem Ziel, soziale Problemlagen der Familien zu mindern. In vielen Fällen geht es auch um die Klärung der Rolle „abwesender“ Elternteile. Auch unter dem Aspekt der Migration (cultural mainstreaming) ist die Elternarbeit wichtig. Werden „fremde“ Kompetenzen akzeptiert, steigert das die Akzeptanz der „Fremden“ für hiesige schulische Normen, die die Kinder zu erfüllen haben.

9. In vielen Fällen ist die Kommunikation zwischen Schüler, Eltern und Lehrern durch die Geschehnisse gestört. Gegenseitige Schuldvorwürfe stehen im Raum. Die Projektmitarbeiter übernehmen hier eine Moderationsrolle. Neue lösungsorientierte, transparente, niederschwellige und überprüfbare Vereinbarungen helfen allen Beteiligten, Lösungsschritte zu gehen.

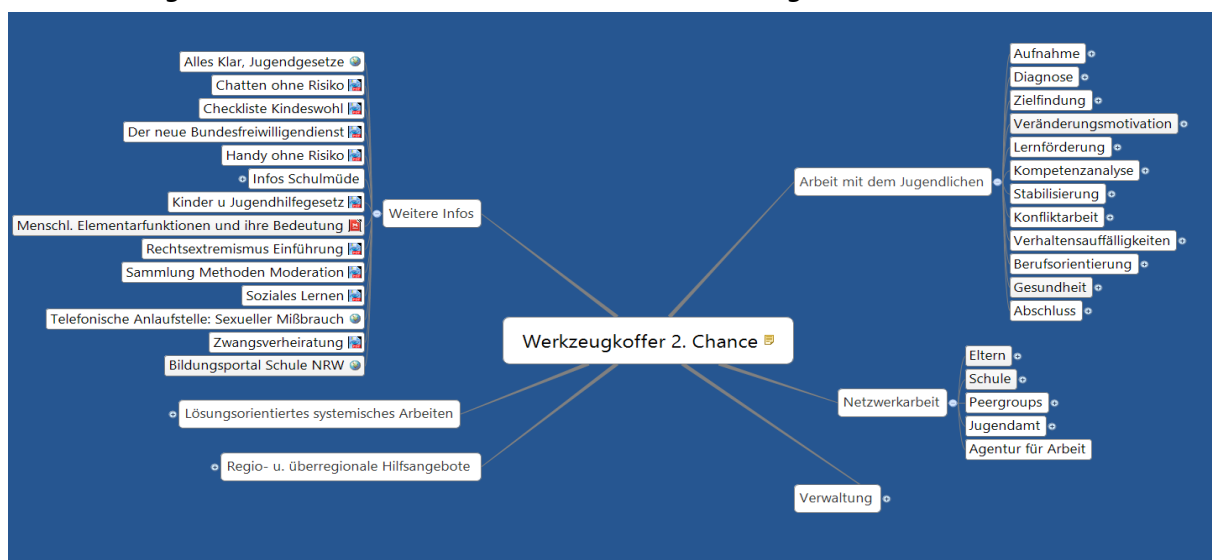
10. Einige TN im Projekt haben Störungen entwickelt wie Ängste, Aggressionen, ADHS, psychosomatische Leiden, die einer therapeutischen Behandlung bedürfen. Dem Projekt kommt die Aufgabe zu, ein Einverständnis für diese Hilfen zu entwickeln, den Kontakt zu ermöglichen und die sozialpädagogische Begleitung der Hilfen zu gewährleisten. Oft wird im Vorfeld auch die Schulberatungsstelle des Kreises mit einbezogen (Schulpsychologen). Von den 3 TN war 1 zeitweise in stationärer Behandlung.

11. In manchen Fällen ist ein Schulbesuch temporär nicht mehr möglich. Disziplinarische Maßnahmen, wie der zeitweise Ausschluss vom Unterricht sind in ihrer Wirkung bereits „verpufft“. Hier ist es sinnvoll, für eine gewisse Zeit Maßnahmen außerhalb der Schule (z.B. Praktika) durchzuführen. Bei 1 TN war dies der Fall.

## 2.6 Beispiel eines Arbeitsansatzes

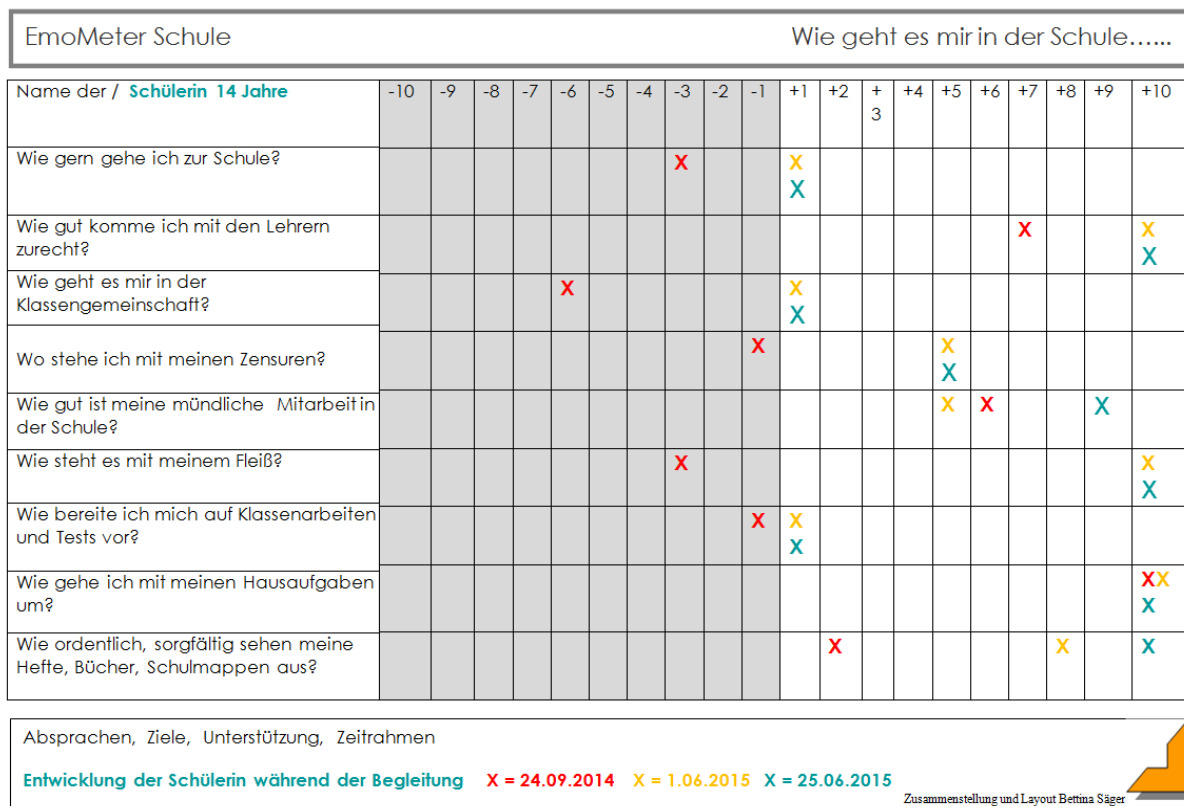
Im Laufe des Projekts ist in unserer Arbeit ein Werkzeugkoffer entstanden, der mit Hilfe eines kleinen Programms Arbeitsmittel, Hilfen, wichtige Adressen, Internetseiten und Formulare organisiert, sortiert und der ständig erweitert wird.

Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Oberfläche des Programms.



Das nachfolgende Schaubild zeigt ein Tool aus unserem Werkzeugkoffer. Es ist ein Beispiel für die prozessorientierte Hilfe. Die klare Visualisierung der eigenen Entwicklung machen Erfolge deutlich und motivieren den Schüler.

*Die Eintragungen sind reale Selbsteinschätzungen einer Schülerin.*



## 2.7 Netzwerkarbeit

Zusätzlich erfüllt das Projekt eine wichtige Funktion in Kooperation mit allen Netzwerkpartnern, die mit der Problematik Schulverweigerung befasst sind. Partner im Netzwerk sind u. a. die Schulen, die Schulsozialarbeit, die Schulaufsichtsbehörde, die Schulberatungsstellen, die zuständigen Jugendämter, die Jugendgerichtshilfe, das Ordnungsamt und die Polizei im Rahmen der Schulpflichtverletzung, die Beratungsstellen wie Familien-, Migrations- und Schuldnerberatung, die Fachdienste der erzieherischen Hilfen, die Berufsberatung der Arbeitsagentur, freizeitpädagogische Einrichtungen, Psychotherapeuten, Ärzte und Fachkliniken etc..

Das Ziel der gemeinsamen Netzwerkarbeit ist eine Optimierung der Förderangebote für diese Zielgruppe. Verbindliche Handlungsstrategien sollen entwickelt werden und z.B. neue Fortbildungsangebote entstehen.

## 3. Ergebnisse des Projektes

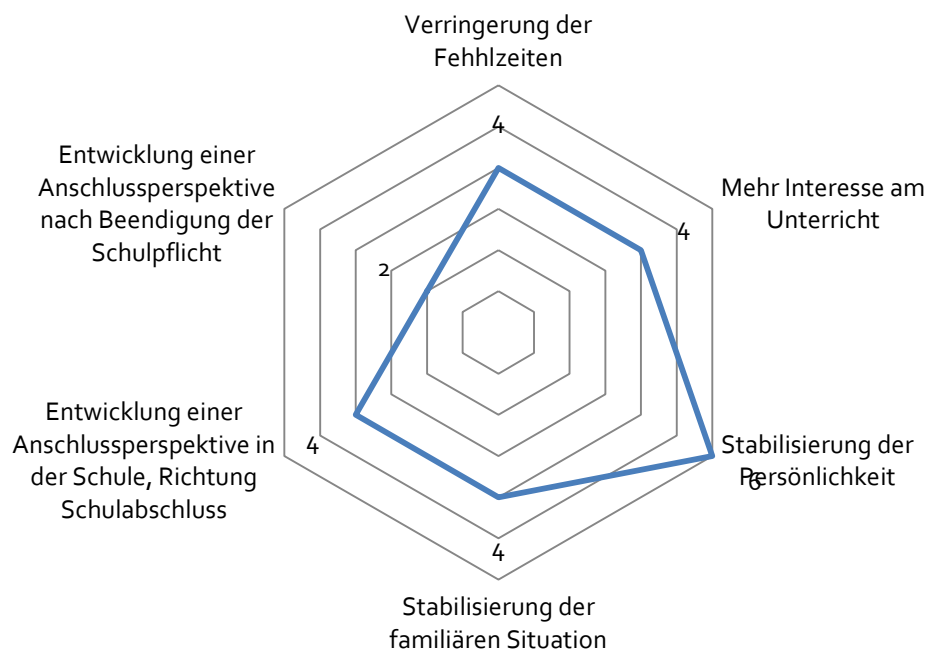
Es ist im Rahmen des Projektes gelungen , für einen Großteil der aktuellen Teilnehmer über individuelle und passgenaue im Netzwerk abgestimmte Unterstützungsleistungen in der Schule wieder neue Perspektiven aufzubauen, dem Schulbesuch wieder Sinn zu geben und

einen Schulabschluss zu erreichen. Der Schüler selbst, seine Familie und auch die Schule haben diese Hilfen als deutliche Problementlastung erlebt

Insgesamt haben bislang 6 TN in der Durchführungszeit die Maßnahme beendet. Bei 5 TN im Rahmen einer regulären Beendigung aufgrund des Ablaufs der Betreuungszeit, aus pädagogischen Gründen und weil das Integrationsziel erfüllt war.

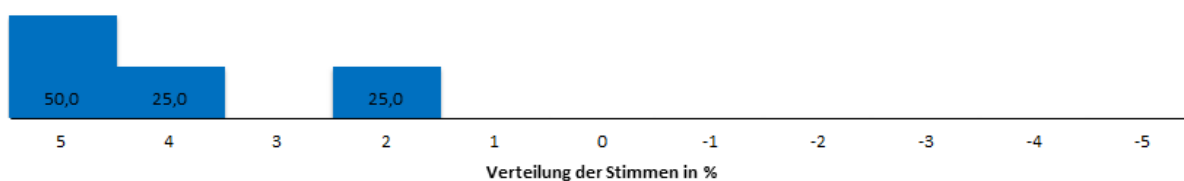
Es gab 1 Abbruch: *Dieser Abbruch wurde durch die Casemanagerin initiiert, da eine Zusammenarbeit mit dem Schüler und den getrennt lebenden Eltern nicht weiter möglich war. Dieser Schritt wurde mit der Schule abgesprochen.*

Bei den 6 regulär beendeten TN sehen wir in individueller Rücksprache mit den Lehrkräften folgende Veränderungen (siehe Diagramm). Eine Stabilisierung der Persönlichkeit konnte in allen Fällen erreicht werden:

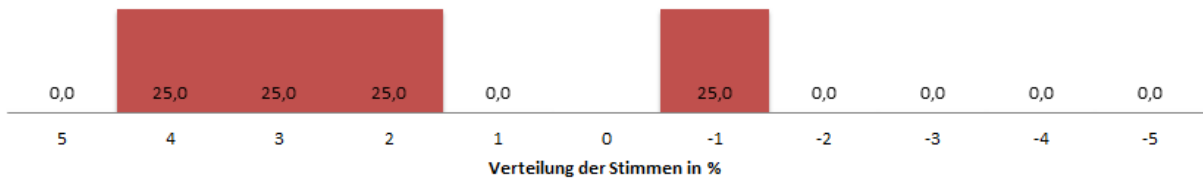


4 von den 6 TN haben den Evaluationsbogen ausgefüllt. Das Schaubild zeigt die Ergebnisse der Befragung:

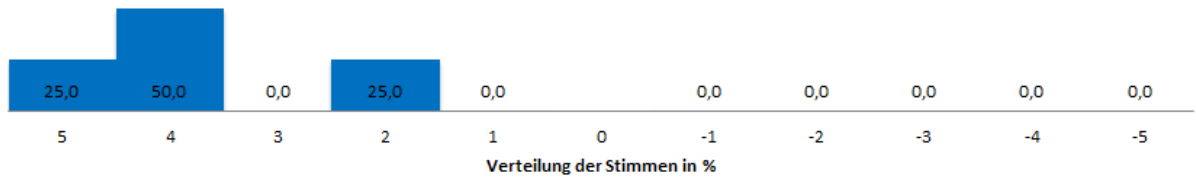
### 1. Wie geht es mir jetzt insgesamt in der Schule?



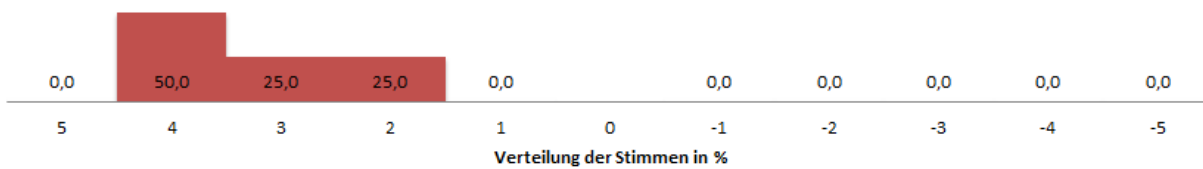
## 2. Wie geht es mir mit meinen Lehrern?



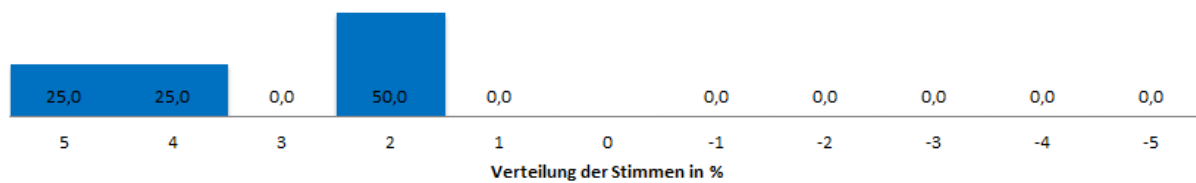
## 3. Wie geht es mir mit meinen Mitschülern?



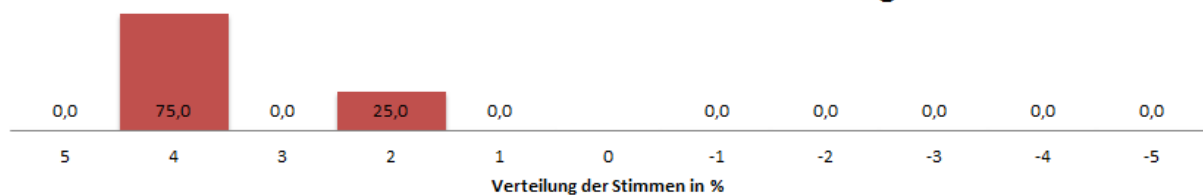
## 4. Habe ich mehr Interesse am Unterricht?



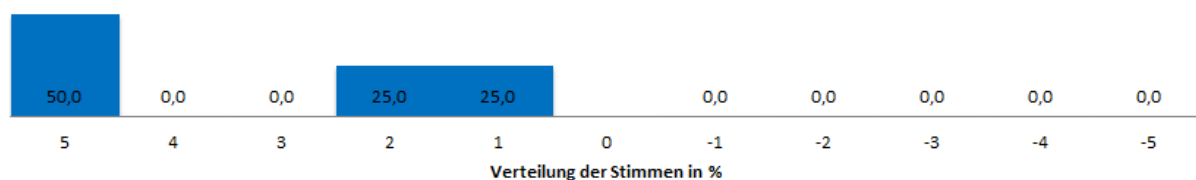
## 5. Hat mir die „2 Chance“ weiter geholfen?



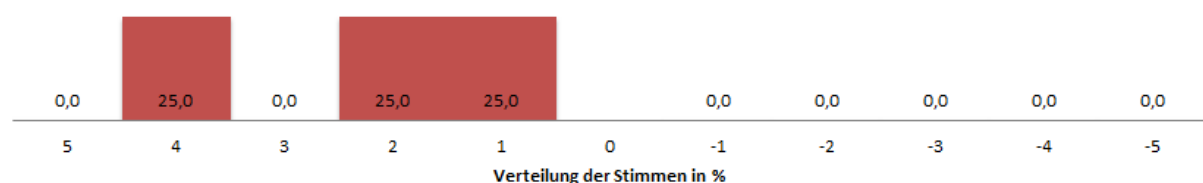
## 6. Habe ich durch die Zusammenarbeit dazugelernt?



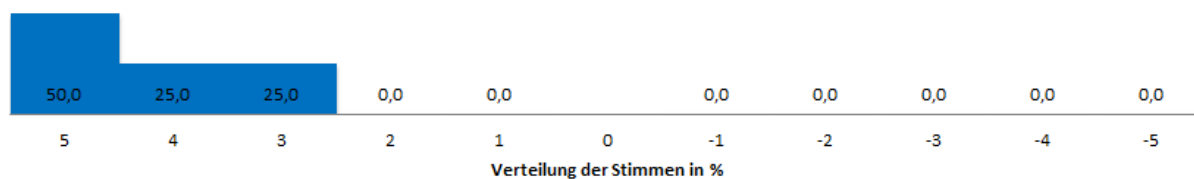
## 7. Habe ich mich in dieser Zeit verändert?



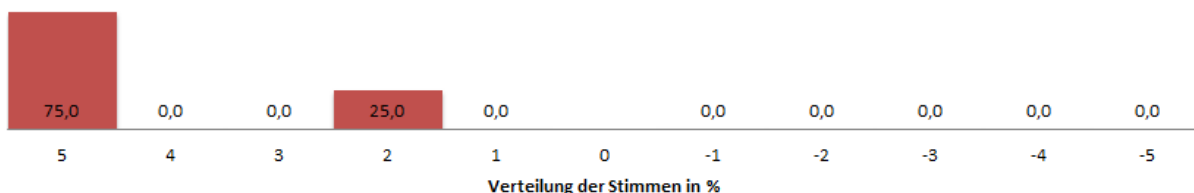
## 8. Gehen Andere jetzt anders mit mir um?



## 9. Habe ich mich bei meinem Betreuer gut aufgehoben gefühlt?



## 10. Kann ich dieses Programm auch anderen Schülern empfehlen?



Von allen beteiligten Schulen wird nachdrücklich die Fortführung des Projektes gefordert. Auch die neu aufgenommenen Schulen wünschen eine Ausweitung des Projektes.

Es zeigt sich – wenn auch statistisch nicht eindeutig überprüfbar – dass in den Kooperationsschulen das Thema „Schulverweigerung“ - statt individualisiert und tabuisiert-diskutiert wird, gerade weil man den Schülern der Schule über das Projekt ein Angebot vorhalten kann mit dem Effekt, dass nicht erst Unterstützung gewährt wird, wenn es eigentlich zu spät ist, also die Verweigerungshaltung schon hartnäckig und chronifiziert war. Man denkt präventiv, reagiert auf Schulmüdigkeit möglichst früh, in dem man die Problematiken erkennt und möglichst direkt die passgenaue Hilfe findet, anbietet und diese koordiniert durchführt.

Die Jugendhilfe erhält jeden Monat über das Projekt eine aktuelle TN-Liste und eine Stundenauflistung.

Mit der Jugendhilfe werden die Einzelfälle bei Bedarf (wenn Zustimmung der Eltern) fortführend besprochen. Zudem wird in regelmäßigen Abständen ein Qualitätsdialog durchgeführt.

### Die Netzwerkarbeit „zeigt“ Früchte.

Die Netzwerkarbeit ergibt sich meist über den Einzelfall. Im Durchführungszeitraum ist mit vielen Partnern zusammengearbeitet worden. Das zeigt Erfolge: Schülern fällt es schwerer, die Helfer gegeneinander „auszuspielen“, Hilfen greifen besser, weil sie aufeinander abgestimmt sind und sich mehr ergänzen.

Mittlerweile muss man im jedem Einzelfall „nicht mehr das Rad neu erfinden“, kann also bereits praktizierte Lösungswege schneller und routinierter gehen. Interessant für uns war auch, dass viele Angebote, die bei der Problematik Schulverweigerung nützen können, vorhanden sind, die Nutzung aber nicht ausreichend funktioniert, weil nicht vernetzt

gearbeitet wird. Hier leistet das Projekt für die TN und darüber hinaus für die Kooperationschulen einen wichtigen Beitrag.

Es unterstützt den Vernetzungsprozess, dass die Projektmitarbeiter seit Jahrzehnten in dieser Region im Rahmen der Jugendberufshilfe gearbeitet haben.

#### **4. Ausblick**

Das Projekt wird jährlich bewilligt. Der nächste Durchführungszeitraum vom 01.08.2015 bis zum 31.07.2016 ist bereits bewilligt.

Wir danken dem Kreis Coesfeld und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Verbindung mit dem Land NRW ausdrücklich für ihre Unterstützung. Auch möchten wir uns bei den Schulleitern, Lehrkräften und allen Partnern der Maßnahme bedanken, ohne die das Projekt nicht so erfolgreich verlaufen wäre.

Und insbesondere bedanken wir uns bei den beteiligten Schülern, von denen wir viel lernen können und die uns viel zurückgeben.

Projektmitarbeiter: Bettina Säger und Jochen Schwenken

Coesfeld, den